

## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 775 vom 20.08.2020

**Editorial:** „Belarus – früher als Weißrussland bekannt“ Und der DUDEN meldet für die Neuauflagen: über 300 Alt-Wörter gestrichen, z. B. auch „Standesehre“

Liebe Leser,

das muss man einfach erlebt haben, wie Sprache instrumentalisiert wird und welche Kräfte dabei eine Rolle spielen und welche nicht!

Stellen Sie sich doch einmal vor, Sie hören im Rundfunk – natürlich auch im Deutschlandfunk – „United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland, früher bekannt unter Großbritannien bzw. Vereinigtes Königreich“! Das erinnert mit an die Zeit der politischen Wende, als über Nacht die Bezeichnung „Mitteldeutschland“ für „DDR“ in Ostdeutschland medienweit geändert wurde. Das von der Historischen Kommission zu Berlin herausgegebene „Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands“ soll seinen traditionellen Namen (gegr. 1952) nur deshalb weitergeführt haben, als polnische Historiker das als unbedenklich eingestuft hätten, das Jahrbuch „ist eine jährlich erscheinende deutschsprachige Fachzeitschrift, in der Beiträge zur Geschichte des historischen Mitteldeutschlands sowie der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße-Linie veröffentlicht werden.“ (WIKIPEDIA, aufgerufen am 18.08.2020, 12:00 Uhr) ... Heutzutage führt das Jahrbuch, das 1996 bis 1999 zeitweilig aus finanziellen Gründen (!) nicht erscheinen konnte, den Untertitel „Zeitschrift für vergleichende und preußische Landesgeschichte“.

Ein anderes Sprachbeispiel ist die Neuausgaben des DUDEN, der – zu meiner Überraschung – nicht mehr als sprachliche Autorität für die deutsche Sprache zu bezeichnen ist. Also kann jeder machen, was er will! Und das ist wohl auch gut so, denn was die Redaktionsleiterin Kathrin Kunkel-Razum („razum“ kroat. /slowen., dt. „Vernunft/Verstand!“), zur Neuausgabe verlauten ließ, war ideologisch, und dazu auch noch einseitig. Sie vermittelte den Eindruck, dass Hochdeutsch eine Sprache des Alltags ist, keine Sprache, die auch in den Wissenschaften usw. benutzt wird. So verzichtet der Duden auf das Wort „Standesehre“, das nicht zu aktueller Politik passt („Zehrpfennig“, auch gestrichen!). Arme Historiker, arme Schriftsteller, die sich in vergangenen Zeiten tummeln. Ja, auch arme hochdeutsche Sprache!

In dieser Ausgabe des „AGOMWBW-Rundbriefes Nr. 775 vom 20.08.2020“ finden Sie viel zum Thema Geschichte: Ehrengräber auf Zeit, denen nach tagesaktuellen Gesichtspunkten (?) die Daseinsberechtigung von Lokalpolitikern und Behördenvertretern – natürlich intransparent – bestritten wird, die Welle von Umbenennungen von Straßen... Kurzum: eine Welle von Geschichtsfälschungen überrollt das Land, und es ist durchaus für Historiker und mitdenkende Bürger von Bedeutung, den Vorgängen Beachtung zu schenken: wer macht das, und wer tut dagegen nichts! Das Thema der Umbenennung des Maerckerweges in Lankwitz, beschlossen von der Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Steglitz-Zehlendorf ist ein solches Thema, wenn auch nicht das Einzige in Berlin. Wir warten noch auf Antworten der Fraktionen - geschrieben haben uns bislang nur zwei, davon hat eine auf unsere Frage nach der „wissenschaftlichen Grundlage“ geantwortet (da kam bei uns ein Grausen hoch). Die antragstellende Partei und die, die ihr politisch beigetreten ist, haben uns bislang keine Antwort gegeben. Vorerst haben wir den gesamten Vorgang auf unsere Leitseite gesetzt. Die Bewohner des Maerckerweges werden wir demnächst über den Vorgang unterrichten.

Froh stimmt uns die Initiative von Herrn Ltd. Baudirektor i. R. Wolfgang Liebehenschel, der einen Arbeitskreis zum Thema „Ehrengräber, Gedenktafeln, Benennungen usw.“ gegründet hat. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, Transparenz in die Entscheidungsabläufe der Verwaltung und Politik zu bringen und Gedenken und Ehren zeitlos zu machen, also der Tagespolitik zu entziehen!

Wir wollen keine weißrussischen Verhältnisse. Glückauf!

Es grüßt landsmannschaftlich und herzlich Ihr Reinhard M. W. Hanke

